

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Buchhändlerstr. 12 bis 14 bezw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423. Hauptredaktion: Gr. Ulrichstr. 16. (Tel. Nr. 1353) und Buchstr. 7 in Giebeldienstadt (Tel. Nr. 1403). - Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Kretzer in Halle a. S.

Nummer 384

Halle, Montag den 4. Oktober

1915

Das Erlahmen der französisch-englischen Offensive.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober. Nach sieben Tagen schweren Kampfes ist die Lage an der Westfront günstig. An seiner Stelle haben die Anstrengungen des Feindes, den eigenen Belagerungsgürtel zu sprengen, zu einem vollen Erfolg geführt. Einem wochenlangen Hagel von Eisen, einer vielfachen Uebermacht, haben unsere tapferen Truppen standgehalten. In Flakbatterien sind alle Vorhände der Engländer zusammengebrochen. Wir haben stellenweise unterhalb der Offensivfront ergriffen und wichtige Punkte der feindlichen Stellungen östlich von Ypern erobert. Daß an der Front Ypern-Arras die Angriffe erlahmten, wurde schon mitgeteilt. Der Gegner hat sich verblüht. Eine Reihe feindlicher Leichen liegen vor unseren Gräben. Die geringen Vorteile im Namen von Loos und bei Soissons stehen in gar keinem Verhältnis zu den Anstrengungen und Opfern. Nur einen Abschnitt zwischen Heims und den Arnonnen konnte der Gegner, der mit vielfacher Uebermacht in breiter Front angriff, fortzreitend be-

legen, er hat ihn teuer bezahlt. Zwischen Anberville und südlich de Mesnil mußten wir zurückgehen. Vorbereitete Stellungen und rechtzeitig herangeführte Meleer haben einen zweiten Wall gebildet, an dem alle Angriffe des Feindes völlig niederbrachen. Seine Abfälle, noch tiefer vorzudringen, mißlang vollkommen. Die wichtige Höhe 199 nördlich von Maiffes haben wir wieder erstickt. Auf der Front Armentieres-Arras haben größere Ereignisse nicht stattgefunden. Die Angriffe erlahmen an allen Stellen und gingen in heftige Kämpfe von Graven zu Graven über. In der Gegend von Höhe 140 wurde besonders schwer gekämpft. Die Höhe 140, die die Franzosen vorgeben, genommen, ist jetzt in unserer Hand. (Berl. Tagbl.)

(W. T. N.) Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zebrügge fünf Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste; drei

beläufige Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwerbeschädigt abgefeuert werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von Loos, auf der nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von Soissons unternommen wurde, machten die Angriffsarbeiten weitere Fortschritte. Südlich des Sandes-Baches konnten sich die Franzosen in einem feinen Grabensystem an der Höhe nordwestlich von Ghent festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgelehnt. Das 40 Meter lange Grabensystem nordöstlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne setzten gestern nachts die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Maiffes und nordwestlich von Ville-Vr-Zourbe vergeblich zum Angriff ein. Ihre Anstrengungen wurden unter konzentrischem Feuer genommen. Ein harter Nachtsangriff gegen unsere Stellungen, nordwestlich von Ville-Vr-Zourbe brach im

Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Châlons, der Hauptammunition des Nachschubes für die französische Angriffsgruppe in der Champagne ist, wurde heute nacht mit sichtlichem Erfolg von einem unserer Lenkflugkörper mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Hindenburg. Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung jetzt an der ganzen Front zwischen Postanah und Smorgon in starken Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach; nächtliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.

Nach südwestlich von Renssawaden (an der Düna) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Seeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Rußlands Zorn gegen Bulgarien.

Lugano, 4. Oktober. In einer „Bulgariens Verrat“ betitelten Petersburger Depesche legt der „Corriere della Sera“ die Stimmung russischer Kreise über Bulgariens Verhalten dar. Während man in London noch zum Verzeihen gewillt sei und einen Ranoffgang Bulgariens erhoffe (!), habe man in Petersburg alle Illusionen aufgegeben und sei von ungeheurer Empörung über Bulgarien erfüllt, das sich willenlos in Deutschlands Arme gefügt habe. Rußland müsse diesen gordischen Knoten zerhauen. (Berl. Tagbl.)

Die gemeinsame Note des Bierverbandes an Bulgarien.

Paris, 3. Oktober. Dem „Temps“ zufolge haben die Erklärungen der Vertreter der Bierverbandsmächte in Sofia folgenden Wortlaut: „Wenn die bulgarische Regierung eine aggressive Haltung an der Seite unserer Feinde annehmen sollte, dann sind wir entschlossen, unseren Freunden auf dem Balkan jede Hilfe zu gewähren, über die wir verfügen, so, wie es ihnen am besten paßt, in Uebereinstimmung mit den Verbündeten, und zwar ohne jede Einschränkung und ohne jeden Vorbehalt.“ (W. T. N.)

Der östliche österreichische Bericht.

(W. T. N.) Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Der geistliche Krieg ohne besondere Ereignisse, die Lage blieb unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front intensifizierte die Italiener eine lebhafte Tätigkeit, die auf den Hochländern Westserien und Karst zu greifen und unbewanderten Kämpfen führte. Am Trentasee wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abends angestellter Angriff des Feindes auf die Alibababerge blutig abgewiesen. Auf der Südküste von Westserien haben unsere Stellungen auf dem Plan (nördlich des Marone-Berges) seit frühem Morgen unter dem Schnellfeuer schwerer und mittlerer Geschütze, vornehmlich aus der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem befehligen Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starkem, hauptsächlich aus Berg-Infanterie- und Albin-Truppen zusammengelegten Kräften und kam nahe an unsere Stützpunkte heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feindlichen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen waren ihm jedoch nach hartnäckigem bis in die Morgenstunden währendem Kampf wieder hinaus. So blieben alle Stellungen wieder in unserer Hand. Auf der Südküste von Karst waren schon unter Geschützfeuer die vorgehenden Infanterie zum verlustreichen Rückzuge gezwungen. Auch im Namen von Rudenlein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt. An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz:

An der neuen Drina lebhaftes Geplänkel; sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Sinfam gelogen.

(W. T. N.) Berlin, 3. Oktober. In der amerikanischen Zeitung „Overhobbs Magazine“ berichtete der Journalist Percival Gibbon im April dieses Jahres aus Russland, daß deutsche Offiziere Wertpapiere aus dem Nachschub des Arztes in Zierowicz gestohlen hätten. Er bezeichnete als Täter mehrere Offiziere mit Namen, darunter einen Artillerie-Major, der in der deutschen Armee gar nicht vorhanden ist. Das deutsche Heer gegenüber dieser niedrigen Verleumdung zu rechtfertigen, erwidert sich um so mehr, als das Schloß durch Allerhöchsten Befehl von jeder Besetzung verbotlich gehalten ist. Sollten dort Sachen gestohlen sein, so kommen als Täter jedenfalls nicht Angehörige der deutschen Armee in Betracht.

Vergebliches Kämpfen der Franzosen und Engländer um die Dobruaken.

(W. T. N.) Konstantinopel, 4. Oktober. Nach einem Telegramm aus Thessalon haben vorgestern zwei Zerstörerboote, darunter ein französisches, die Stadt mit etwa 1000 Geschossen beschossen. Das stärkste Schloß, obwohl die Bombe des roten Halbmonds über ihm platzierte, hauptsächlich als Pfeilschiffe und wurde zerstört. Ein Kranke wurde getötet. Die feindlichen Schiffe feuerten jedoch 41 Schüsse gegen die Ortshafen Lechtrali.

Am Abend vorher hatten sie Salomati an derselben Küste beschossen, wobei sie ein dem Ministerium für fromme Stellungen gehöriges Gebäude zerstörten. Wie aus einem Telegramm gemeldet wird, herrschte mit Ausnahme von Schammeha an der Grenze dieses Vilajets Ruhe. Türkische Abteilungen trieben in östlicher Richtung ein russisches Kavallerieregiment und ein Infanteriebataillon zurück. Ein türkischer Feldwebel mit acht Mann schmerte sich bei dieser Gelegenheit gegen überlegene russische Kräfte besonders aus. Im russischen Heere wütet die Cholera.

Die Erklärung Radoslawows.

Berlin, 4. Oktober. In Kreisen der biesigen Balkan-Diplomatie wurde unserem Mitarbeiter heute erklärt, daß die Kundgebung Radoslawows, inwieweit sie Rumänien betrifft, zutreffend ist. Der bulgarische Ministerpräsident hat mit seiner Behauptung keineswegs Stimmungsruhe und Schönfärberei getrieben. Die Tatsachen, die Radoslawow beredigen, von bulgarischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien zu sprechen, liegen etwa 14 Tage zurück. Was Griechenland angeht, so kann nicht mit voller Gewißheit gesagt werden, ob auch hier die Anschauung Radoslawows sich vollständig mit den Tatsachen deckt. Ausgenommen ist dies jedoch, da der griechische Generalstab vom Siege der Zentralmächte überzeugt ist. (Berl. Tagbl.)

Die Vorgänge in Serbien.

Wien, 4. Oktober. Die aus Nichts und anderen ferhlichen Gründen über die dortigen Vorgänge und die allgemeine erste Stimmung nach Paris gerichteten Privat-

berichten wurden den Redaktionen nicht angefertigt. Deswegen Pressesekretär fordert die Zeitungen auf, die nicht mehr demeritbare Materialien für die Wochenschriften aus der Serbien-Armee möglichst schonend zu beschneiden. Der Verlust jenes, den Serben allseitig fremd geliebten Elementes, ist schon verhängnisvoll. Hinsichtlich der ersten Verträge des Ministerpräsidenten Radoslawow, der bulgarische Amt leiten. Damit wurde ein Bankrott Radoslawows entworfen, welcher hinsichtlich als seinen Verstehermann betrachtet. Radoslawow will verhindern, daß Serbien einen Sonderfrieden schließt. (Berl. Tagbl.)

Die englische Gewaltpolitik gegen Dänemark und Schweden.

Kopenhagen, 4. Oktober. Die konterbative „Berlingske Tidende“ nimmt fortwährend Stellung gegen die Behandlung der überreichen dänischen Nobelstipendien durch England und teilt als neuesten Beweis mit, daß durch K. Reeder, die Schiffe mit Millionen Werten in amerikanischen Häfen liegen haben, seit Wochen vergeblich Nachrichten darüber zu werden suchen. Dieser ist es ihnen nicht möglich gewesen, ein Wort über England hinaus zu befördern. In dänischen Geschäftskreisen hofft man, in Zukunft drablos über Berlin wieder mit Amerika in Verbindung treten zu können. Die Gewaltpolitik Englands gegen Schweden, welche die schwedische Industrie nach Möglichkeit von allen Schritten abschneiden sucht, hat jetzt dazu geführt, daß mehrere der größten schwedischen Maschinenfabriken den Betrieb eingestellt haben. (Berl. Tagbl.)

